

Vorschläge für einen Elternabend

3 Medien im Vergleich („Frau Holle“):

Buch, Hörspiel, Film

Ausgearbeitet von Mirjam Wallmann

Zur Vorbereitung

1. Es bietet sich an zuerst einen kleinen Impulsvortrag über das Thema „Fantasie“ zu halten
2. und die Teilnehmer dann für ca. 10 Minuten in kleine Gesprächskreise gruppieren zu lassen, damit sie persönlich angesprochen und innerlich bewegt sind und hoffentlich an eigene Erlebnisse anknüpfen können.
3. Dann kann in einem Plenum zusammengetragen werden, bevor
4. as Märchen erzählt/gelesen, als Hörspiel gehört (ein Ausschnitt wo man gut die Stimmen und Musik hört) und ein Ausschnitt aus dem Film gezeigt wird (eventuell die gleiche Stelle, die vorgelesen wurde. Das ist jedoch nicht so wichtig).
5. Hinterher sollte unbedingt genug Zeit für eine Aussprache sein

Ziel des Abends

- Es geht an diesem Abend NICHT darum bestimmte Medien schlecht zu machen, sondern zu wissen, was sie mit uns machen. Genauso, wie man Schokolade essen kann, obwohl man weiß, dass Schokolade ungesund ist!
- Es soll gezeigt werden, wie sehr die Vorstellungen/Fantasie durch die auditiven Eindrücke beim Hörspiel und die auditiven plus visuellen Eindrücke beim Film prägend wirken und eigentlich nicht mehr vergessen werden können.
- Einige Eltern sagen: naja, ein Märchen kann mein kleines Kind doch mal sehen. Ist ja ganz harmlos.
- Aber ein Hörspiel oder ein Film sind unwillkürlich eine Interpretation. Musik verstärkt schon mit sehr einfachen Mitteln die Stimmung in eine bestimmte Richtung und dass die Schauspieler, ihre Kleidung, Kulissen etc. eine starke Prägung darstellen ist natürlich klar.
- Interessant ist es trotzdem man das alles denken kann. Dies aber wirklich auch einmal exemplarisch „am eigenen Leib“ so hintereinander zu erleben, ist doch für viele Menschen recht beeindruckend.
- Um beim Märchen zu bleiben, so hat es eine seelische Botschaft, die als Bild gezeigt, viel krasser wirken kann, als nur erzählt aufgenommen (s. dem Wolf wird der Bauch aufgeschnitten und die Zicklein springen heraus) usw.
- **Kleine Kinder stellen sich in ihrer Fantasie das erzählte/vorgelesene Märchen ohne Brüche vor. Sie verbinden alles gehörte in einem inneren Bild zu einem bunten Erlebnis. Es gibt in dem Sinne keine scharfen Szenenwechsel/Schnitte und vor allem keine vorgegebenen Farben, Stimmen, Motive etc. Das schöne ist, dass Menschen überhaupt beim Zuhören ihre eigene Innenwelt erleben können!**

Ablauf

1.) Ein Beispiel für einen Impulsvortrag

- An der Waldorfschule wird viel erzählt, um die Fantasie der Kinder anzuregen. In der Fantasie können die Kinder sich „selber differenzieren“, da sie die inneren Bilder intuitiv ausgestalten. Die Größe eines Drachen z.B. sieht jedes Kind anders vor seinem inneren Auge. Die Umgebung, Alter der Personen, Kleidung, Stimmen, Haarfarbe und Gesichtsausdrücke können bei den Kindern sehr unterschiedlich vorgestellt werden...
- Wenn Kinder selber Bilder malen dürfen, ohne von der Tafel abzumalen, gestalten sie sehr individuelle Bilder usw.
- Bei sich sein und mit dem Motiv verschmelzen...

2.) Mögliche Fragen in die Gesprächsgruppen mitgeben:

- Würdest du von dir sagen, dass du ein fantasievolles Kind warst?
- Was bedeutet das eigentlich?
- Erinnerst du dich an deine eigene Fantasietätigkeit beim Zuhören von Geschichten oder Märchen? Oder beim Spielen?
- Oder daran, dass du vielleicht selber erzählt hast, oder mit unsichtbaren Freunden gespielt hast?

3.) Austausch mit anderen Gruppen

- Im Anschluss an den Gruppenaustausch eventuell ein kurzes Plenum, damit die Gruppen interessante Aspekte aus den anderen Gruppen wahrnehmen können.

4.) Medien:

1. Frau Holle (Brüder Grimm) zum Lesen (ca. 15 Minuten, s.unten)
2. Frau Holle als Hörspiel
<https://open.spotify.com/track/0MWHtD3n2PBxF7a50CMN56?si=K0KXNtQOQNY5M-mX72XYkA>
3. Frau Holle als Film: Frau Holle - Das Märchen von Goldmarie und Pechmarie - Märchenklassiker (ganzer Film auf Deutsch) (youtube.com), es gibt verschiedenste Varianten.
https://www.youtube.com/watch?v=hYLTIXR51xE&ab_channel=TV-Klassiker

5.) Nachbesprechung:

Vergleichen wir die drei Medienarten:

- Wie ging es euch dabei?
- Wie sehr wird meine Fantasie gelenkt?
- Welche Bereiche bei mir werden angesprochen? (Körper, Gefühl, Denken/Vorstellen)
- In welcher Reihenfolge sollte mein Kind diese drei Medienarten konsumieren?
- In welchem Alter könnte welches Medium sinnvoll sein?
- Was passiert mit unseren Kindern, wenn sie nur noch gelenkt werden?

Frau Holle

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere häßlich und faul. Sie hatte aber die häßliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere mußte alle Arbeit tun und der Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen mußte sich täglich auf die große Straße bei einem Brunnen setzen und mußte so viel spinnen, daß ihm das Blut aus den Fingern sprang. Nun trug es sich zu, daß die Spule einmal ganz blutig war, da bückte es sich damit in den Brunnen und wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Sie schalt es aber so heftig und war so unbarmherzig, daß sie sprach: "Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf." Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wußte nicht, was es anfangen sollte; und in seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und vieltausend Blumen standen. Auf dieser Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voller Brot; das Brot aber rief: "Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich: ich bin schon längst ausgebacken." Da trat es herzu und holte mit dem Brotschieber alles nacheinander heraus. Danach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Äpfel, und rief ihm zu: "Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif." Da schüttelte es den Baum, daß die Äpfel fielen, als regneten sie, und schüttelte, bis keiner mehr oben war; und als es alle in einen Haufen zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter. Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus guckte eine alte Frau, weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: "Was fürchtest du dich, liebes Kind? Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll dir's gut gehn. Du mußt nur achtgeben, daß du mein Bett gut machst und es fleißig aufschüttelst, daß die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin die Frau Holle." Weil die Alte ihm so gut zusprach, so faßte sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer gewaltig, auf daß die Federn wie Schneeflocken umherflogen; dafür hatte es auch ein gut Leben bei ihr, kein böses Wort und alle Tage Gesottenes und Gebratenes. Nun war es eine Zeitlang bei der Frau Holle, da ward es traurig und wußte anfangs selbst nicht, was ihm fehlte, endlich merkte es, daß es Heimweh war; ob es ihm hier gleich vieltausendmal besser ging als zu Haus, so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zu ihr: "Ich habe den Jammer nach Haus gekriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier unten geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muß wieder hinauf zu den Meinigen." Die Frau Holle sagte: "Es gefällt mir, daß du wieder nach Haus verlangst, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen." Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor ward aufgetan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, so daß es über und über davon bedeckt war. "Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist," sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf ward das Tor verschlossen, und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner Mutter Haus; und als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief:

"Kikeriki,

Unsere goldene Jungfrau ist wieder hie."

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es so mit Gold bedeckt ankam, ward es von ihr und der Schwester gut aufgenommen.

Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der andern, häßlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen. Sie mußte sich an den Brunnen setzen und spinnen; und damit ihre Spule blutig ward, stach sie sich in die Finger und stieß sich die Hand in die Dornhecke. Dann warf sie die Spule in den Brunnen und sprang selber hinein. Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfade weiter. Als sie zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder: "Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich, ich bin schon längst ausgebacken." Die Faule aber antwortete: "Da hätt ich Lust, mich schmutzig zu machen," und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: "Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif." Sie antwortete aber: "Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf den Kopf fallen," und ging damit weiter. Als sie vor der Frau Holle Haus kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen schon gehört hatte, und verdingte sich gleich zu ihr. Am ersten Tag tat sie sich Gewalt an, war fleißig und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tag aber fing sie schon an zu faulenz, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen. Sie machte auch der Frau Holle das Bett nicht, wie sich's gebührte, und schüttelte es nicht, daß die Federn aufflogen. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte ihr den Dienst auf. Die Faule war das wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen; die Frau Holle führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunterstand, ward statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. "Das ist zur Belohnung deiner Dienste," sagte die Frau Holle und schloß das Tor zu. Da kam die Faule heim, aber sie war ganz mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen, als er sie sah, rief:

"Kikeriki,

Unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie."

Das Pech aber blieb fest an ihr hängen und wollte, solange sie lebte, nicht abgehen.

https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/frau_holle